

S a l l i s c h e s patriotisches Wochenblatt.

Zwey und dreyßigstes Stück.

Den 10ten May 1800.

I.

General Washington.

(Beschluß.)

Weit entfernt, ehrgeizigen oder selbstfüchtigen Absichten nur einen Augenblick Raum zu geben, legte Washington nach geschlossenem Frieden den 23st. Dec. 1783 seine Obergeneralsstelle nieder, und begab sich als Privatmann auf sein Landgut. Allein das Vaterland bedurfte noch seiner thätigen Hülfe, und wie er ihn vorher mit den Waffen in der Hand gedient hatte, so leistete er ihm jetzt als weiser und vorsichtiger Staatsmann nicht minder wesentliche Dienste. Der von ihm entworfene Constitutionsplan, den er gegen Ende d. J. 1787 dem zu Philadelphia versammelten Convent vorlegte, ward angenommen, und Washington einmüthig zum ersten Präsidenten des neuen Föderal-Congresses erwählt. Er verwaltete dieses wichtige Amt (welches er den 30st. April 1788 antrat) acht Jahre lang; denn als im Jahr 1792 die vier Jahre seines ersten Präsidentenamts zu Ende giengen, wählte ihn, als den würdigsten Lenker der Staats- und Regierungsgeschäfte, der Congress einstimmig zum zweitemmale zu seinem Präsidenten. Eine solche dankbare Anerkennung

Si

wah:

wahrer Verdienste um das Vaterland, gehört, zumal in jungen Staaten, zu den denkwürdigen Seltenheiten; das Gewöhnliche ist, wo nicht grober Undank, doch Vergessenheit und Gleichgültigkeit von Seiten der Mitbürger. Die Amerikaner machten sich dieser Sünde gegen ihren großen Mitbürger nicht schuldig. Der Congress ehrte Washingtons ächte Regentenweisheit, sein nüchternes Urtheil, seine Besonnenheit, seine Mäßigkeit, seine Erfahrung. Die friedliche Ruhe, deren die Nord-Amerikanischen Freestaaten in dem langen Zeitraum genossen, worin leider fast das ganze Europa durch Volksgährungen, Revolutionen und Kriege zerrüttet wurde; der immer mehr aufblühende Wohlstand dieser freien Staaten, durch vermehrten Ackerbau, durch Industrie und Handel; der feste und ruhige Schritt, den die Regierung derselben mitten durch die künstlichen Machinationen entgegengesetzter Partheyen, mitten durch drohende Gefahren von Innen und Außen verfolgte — war größtentheils Washingtons Werk. Am 7ten Dec. 1796 legte er in einer Zuschrift an seine Mitbürger, welche man stets als ein schönes Denkmal, gleichsam als ein Vermächtniß des Patriotismus und der Bürgertugend, ehren wird, seine Präsidentenwürde nieder.

Seit dem lebte Washington in Abgeschiedenheit von dem Gewirr öffentlicher Staatsgeschäfte, in ländlicher Ruhe auf seinem Landsitz Mount Vernon. Jetzt konnte er seine alte Neigung zur Landwirthschaft ungesünder befriedigen. Derselbe, der als Krieger und Staatsmann in den ersten Reichen geglänzt, der ansehnliche Heere geführt hatte,

be-

begnügte sich nun als einfacher Ackerbauer die wirthschaftlichen Geschäfte seiner Diener anzuordnen, seine Ländereyen zu bereisen, und über seine Heerden und Triften die Aufsicht zu führen. Und auch hier gab er seinen Mitbürgern außer dem trefflichen Beispiel in allen Tugenden des Bürgers und Hausvaters, auch das preiswürdige Muster eines verständigen und thätigen Landwirths. Reisende, die ihn dort besuchten, können nicht genug die Einfachheit und Nettigkeit seiner Wohnung, die Reinlichkeit und Ordnung in seinen Wirthschaftsgebäuden, Ställen und Scheunen, die Zweckmäßigkeit seiner ökonomischen Einrichtungen rühmen. Manche in Nordamerika, oder doch in Virginien, mit großem Nutzen eingeführte Hausthiere, wie Esel und Maulesel, manche sehr vortheilhaft gebaute Getraide- und Gemüsearten, sahe man in Washingtons Meneren, und auf seinen Feldern zuerst. Das am Vorurtheil hängende Volk ahmte erst dann nach, wenn der, welcher vorangeng, es den Vortheil gleichsam mit Händen greifen ließ.

Es ist hier wol der schicklichste Ort, einige Worte über Washingtons Aeußeres und seinen Charakter zu sagen. Er hatte eine große und edle Figur, und dabey einen starken Gliederbau. Sein längliches Gesicht war von den Blattern verdorben und von der Sonne verbrannt, jedoch voll Ausdruck und durch lebhaft blaue Augen bey dunkelbraunen Haar gehoben. Sein Anstand war vortrefflich, und jede seiner Handlungen bezeichnete eine eigenthümliche Würde. Ungestörte Gleichmuth und ruhige Besonnenheit, des Gemüths, machten die

Grundzüge seines Charakters aus. Ohne Wiß und Schnellkraft des Verstandes, hatte er eine um so mehr reise und ruhige Beurtheilungskraft. Die Züge der Thätigkeit, der strengen Gerechtigkeit, Uneigennützigkeit und wahren Humanität, vollenden das schöne Gemälde.

Die Krankheit, welche das Leben dieses edlen Mannes endigte — eine Halsentzündung — dauerte kaum 24 Stunden. Er starb ruhig und mit vollem Bewußtseyn. Seiner Anordnung gemäß, wurde er am 18ten Dec. vor. J. ohne Prunk beerdigt. Der Congreß zu Philadelphia legte seinem würdigen Mitbürger zu Ehren Trauer an. Dasselbe thaten die freyen Amerikaner, die sich in Hamburg und Amsterdam aufhalten. Die Flagge der vereinigten Staaten, die auf ihren Schiffen wehte, ward mit Flor umwunden. Auch die Fahnen der französischen Republik, wurden Washington zu Ehren besetzt. Und gewiß, wer in unserm oder einem fremden Welttheil, in jeder Nation und in jedem Stande stilles, bescheidenes Verdienst und ächte Größe der Seele ehrt, dessen Gemüth trauerte wenigstens, da er Washingtons Tod erfuhr, wenn auch kein äußeres Zeichen die Trauer seines Herzens verkündigte.

Nebe.

II.

Beispiele schrecklicher Verwüstungen durch
Gewalt der Natur und durch Mißbrauch
der Gewalt unter den Menschen.

(Gesamlet aus der allerneuesten Zeitgeschichte.)

Indeß die Natur in ihrer wundervollen Schönheit uns umblüht, und unsere Seelen mit inniger Freude erfüllt; indeß wir recht eigentlich in ihr und durch sie des Lebens genießen können — erblickt man in den entfernteren Gegenden, noch die traurigsten Scenen aller Arten von Verwüstungen. Furchtbare Naturkräfte zertrümmern hier die schönsten Hoffnungen, und dort wüthet Zwietracht und Krieg noch in seinen Folgen schrecklich fort; da fort, wo vordem Ruhe und Friede, Eintracht und Fülle wohnten. Wir sammeln aus den Tagesblättern nur einiges, was unsre Menschenbrüder in andern Gegenden erfahren haben. Es wird für den guten Menschen Stoff zur Dankbarkeit für den Schutz, die Bewahrung, die Sicherheit seyn, deren wir uns zu erfreuen hatten. Zugleich wird er mit Wohlgefallen und Erhebung des Herzens bemerken, wie sich doch zugleich edle Kräfte des Menschen, hoher Geist und guter Sinn, mitten in den Greueln der Verwüstung thätig erweisen.

Trauriges Schicksal eines englischen
Linien Schiffes.

In der Nacht vom 16ten auf den 17ten März, segelte das große englische Linien Schiff, die Königin Charlotte genannt, mit 837 Personen von Livorno ab. Eine brennende Lunte, welche unter einen Hau-

fen Feu fiel, entzündete es. Das Feuer verbreitete sich mit fürchterlicher Schnelligkeit. Die Kanonen gingen einzeln von selbst los. Man schickte von Livorno aus alle mögliche Hülfe. Aber es war alles vergebens. Der Admiral selbst war eben am Lande. Der in seiner Abwesenheit commandirende Capitain, blieb mit seinem ersten Lieutenant während des Brandes standhaft auf dem Verdeck, und gab unermüdet Befehle zur Rettung der Mannschaft. Er hatte noch so viel Gegenwart des Geistes, alle Umstände dieses traurigen Ereignisses aufzuschreiben, und in mehreren Abschriften durch Matrosen, die sich durch Schwimmen retteten, an den Admiral zu schicken. Dann tödtete er sich mit einem Pistolenschuß. Gerettet wurden in allem nur 206 Menschen. Viele Matrosen, die löschen wollten, verbrannten. Mehrere dieser Unglücklichen stürzten sich aus Verzweiflung ins Feuer; andere nahmen sich mit Pistolen und Dolchen das Leben. Fünf Damen hielten sich 4 Stunden lang auf einem Stück Holz, bis sie endlich sanken. Ein Unterofficier, der keine Möglichkeit sah, seine Frau zu retten, riß ihr das Kind aus ihren Armen, und stürzte sich mit demselben in der Verzweiflung ins Meer. Zwey Stunden lang hielt er sich an ein Stück Holz, und hielt immer das Kind mit dem andern Arm in die Höhe. Endlich, als ihm eben die letzten Kräfte ausgehen wollten, wurde er von einem Boot gerettet. Das Kind starb aber nach 2 Stunden.

Schreck.

Schreckliche Lage einiger Schweizercantons, seit dem Einrücken der Franzosen.

Wer es nicht mit Augen sehen kann, der macht sich gar keinen Begriff von der Tiefe des Elends, zu welcher die so glückliche Schweiz in zwey Jahren gebracht worden ist. Es giebt Cantons, wo die Auswanderung schlechterdings das einzige Rettungsmittel ist. Folgende Stellen aus einem Briefe, stellen etwas von dem Elend dar, welches Zürich, besonders aber die kleinen Cantons, betroffen hat.

Vom 2ten März 1800. „Wenn man einmal die Summen zusammen berechnet haben würde, welche die Schweizer bisher erlegt haben; und wenn man den Schaden calculiren könnte, der auf Dorfschaften, an Waldungen und Wohnungen angerichtet worden, man würde es kaum glauben und nicht begreifen können, wie wir noch aufrecht stehen. Nur die einzige sehr mittelmäßige Stadt Zürich, deren Haupterwerbsquelle die nun lange stillgestandne Kaufmannschaft ist, hat die bloße Einquartierung der Französischen Truppen schon mehr als zweymal hunderttausend neue Louisd'or gekostet. Mit einem Wort, man darf schlechterdings nicht daran denken, auf wie viele Millionen sich der ganze Kriegsschaden beläuft, und wie viel hundert Haushaltungen an den Gränzen der bittersten Verzweiflung stehen. Schon gegen 600 Kinder mußten aus dem Canton Lind auswandern, und von weniger beschädigten Helvetiern an Kindesstatt angenommen werden. Ein halbes Jahrhundert reicht gewiß nicht hin, uns wieder zu erholen.„

Aus einem Briefe vom 23^{ten} März 1800. —
 „Gestern kam ein Geistlicher aus Glarus, Namens
 Eschudi, zu mir, der die menschenfreundliche Mühe
 übernahm, über 200 Kinder, die Armuth und Hun-
 gersnoth aus ihrem jämmerlich mitgenommenen Lande
 trieb, bey wohlthätigen Seelen unterzubringen, und
 sie alle im Canton Bern glücklich unterbrachte; auch
 noch das Glück hatte, zwey Wagen voll Kleider und
 Nahrungsmittel nebst 120 neuen Luis'or für seinen
 Canton, meist im Berner Land, einzusammeln. Dies
 ser vortreffliche Mann sagte mir: Ich mußte den ei-
 nen Wagen vor mir her senden, um dem Hungers-
 tode mehrerer Kinder zuvorzukommen, und so auch
 das Geld. Das Brod ist so rar und theuer, daß
 es beynahe niemand zu kaufen vermag, und kein
 Erdapfel ist oft Stunden weit mehr zu haben. Zwey
 arme Bauern meiner Gemeinde kamen lezthin auf
 meine Stube, hefteten ihre Augen, können Sie den-
 ken, auf was? — auf zwey Kerzenstöcke oder
 Leuchter, an denen etwas Talg klebte, und baten,
 als um eine Gnade, es sogleich abnehmen und essen
 zu dürfen, welches sie, ehe ich etwas anders reichen
 konnte, mit heißhungriger Begierde thaten!,,

Lavater.

Chronik

Chronik

der Stadt Halle und des Saalkreises.

I.

Armen s a c h e n.

Nächsten Mittwoch um 5 Uhr allgemeine Versammlung der Gesellschaft freywilliger Armenfreunde.

Fortsetzung der milden Beiträge und Geschenke.
Bis zum 6ten May.

1) Eine von dem hiesigen Bürger und Roff. Herr Nippelt geschenkte, und von dem Gastwirth Herr Dorenberg bezahlte Schuld, 16 Gr.

2) Aus der Armenbüchse der Schule des Herrn D. Schwedler 1 Rthlr. 4 Gr. 6 Pf.

3) Von einem Ungenannten 1 Rthlr. für das Mädcheninstitut.

4) Von einem andern 6 hallische Bildercateschismen für arme Kinder.

II.

S c h u l e n.

I.

P ä d a g o g i u m.

Die Anstalt hat in dieser Zeit einige sehr schätzbare Lehrer verlohren. Herr M. Schulz ist als Professor an das Herzogl. Gymnasium zu Gotha, Herr M.

2) Bey jeder der deutschen Schulen sind ebenfalls zwey Oberlehrer angestellt; bey der Neuen Bürgerschule die Herren Armann jun. und Braun, bey der Knabenschule die Herren Kenne- mann und Armann sen., (welcher nebst Herr Körbin zugleich die Aufsicht über die dritte und vierte Abtheilung derjenigen Waisenkinder hat, die nicht zum Studiren bestimmt sind), bey der Mädchenschule die Herren Biermann und Förster. Die Oberaufsicht über sämtliche deutsche Schulen führt Herr Oberinspector Köhler; und nächst ihm Hr. Inspect. Walthert und Held, welche ebenfalls in einigen Classen unterrichten.

3) Für sämtliche Schulen ist ein neuer Lectionsplan entworfen, wobey man mit gewissenhafter Beybehaltung des Guten aus der vorigen Einrichtung, nur das, was Zeit und Umstände, Bedürfnisse und verbesserte Lehrbücher mit sich brachten, mit jenen zu verbinden gesucht hat. In den deutschen Bürgerschulen hat man übrigens die Gegenstände zwar so wenig als möglich vervielfältigt, jedoch alles das, was billig jeder Bürger wissen sollte, eingeschaltet, und den Lehrern gute Hülfsmittel in die Hände geliefert.

4) Für sämtliche Schulen sind neue Gesetze entworfen, und werden den Lehrlingen gedruckt in die Hände gegeben. Je mehr auch die hiesigen Mitbürger durch häusliche Erziehung ihre Beobachtung befördern, desto mehr läßt sich davon Gutes für das Ganze hoffen.

Zum Theil sind diese neuen Einrichtungen Früchte der Königlichen Milde, welche das Waisenhaus seit

dem

Fähse als Conrector nach Annaberg abgegangen; Herr Schaller hat am letzten Sonntag seine Stelle als Feldprediger bey dem hiesigen hochlöbl. Regiment angetreten. In ihre Stellen sind zunächst Herr Buttstädt und Herr Elste eingerückt.

2.

Waisenhaus.

Mit vorigem Montag, den 5ten May, sind bey den sämtlichen Schulen des Waisenhauses die Sommerlectionen wieder angegangen, und damit ist auch zugleich der Anfang gemacht, verschiedene neue Ordnungen, und wie man hofft, verbesserte Einrichtungen, womit sich bisher das Directorium unablässig beschäftigt hat, im Gang zu bringen. Das wesentlichste davon ist folgendes:

1) Bey der lateinischen Schule sind aus den bisherigen Lehrern neun Oberlehrer ernannt, welche, so wie die Lehrer am Pädagogio, als ordentliche oder fixirte Arbeiter an der Schule, sowohl den Unterricht als die Erziehung unter der Leitung der drey Herren Inspectoren, Grobe, Dieß und Kirchner, besorgen. Zwey von ihnen, Hr. Ehrlich und Herr Lesser, führen die Aufsicht über die erste und zweynte Abtheilung der zum Studieren bestimmten Waisenkinder; sieben andere, namentl. Herr Rube, Kühnemann, Selle, Heineke, Schaaf, Müller, Cörber, wohnen auf dem langen Gebäude, und haben nebst einigen andern Lehrern eine bestimmte Anzahl von Schülern unter ihrer genauen Aufsicht, halten auch bey der Schule jeder täglich vier Stunden in verschiedenen Classen.

2) Bey

dem Anfang dieses Jahrs durch die ihm angewiesenen 3000 Rthlr. genießt. Man würde zwar sehr irren, wenn man glaubte, daß diese Summe allein zu neuen Anlagen, Verbesserungen oder Freystellen angewendet werden könnte. Die Einkünfte des Waisenhauses hatten sich so vermindert, und die Theuerung dagegen, wie wir alle wissen, so zugenommen, daß es ohne jene Unterstützung nicht möglich gewesen wäre, die Anzahl der Waisenkinder zu erhalten, und die Schulen wie bisher zum besten der Stadt fortzusetzen. Denn nach dem neuesten Stat, kosten auch für dies Jahr bloß die deutschen Schulen noch 2002 Rthl. 16 Gr. mehr, als sie durch das Schulgeld einbringen, und die Erhaltung der Vaterlosen kostet jetzt beynahe noch einmal so viel, als in vorigen Zeiten. Es hat daher für jetzt nur ein kleiner Theil zu erhöhten Salarien verwendet werden können. Aber dennoch darf man sich davon die erfreulichsten Folgen und ein neues Leben in diesem so wohlthätigen Werke versprechen, wenn der alte Geist der Pflichttreue und Uneigennützigkeit, durch den das Ganze entstand, nur nicht verschwunden ist.

III.

Preise der Lebensmittel und Geldcours.

Getraide:	der Wispel	Waizen	48 bis 50	Rthlr.
	„	Roggen	38 — 40	—
	„	Gerste	27 — 30	—
		Hafer	24 — 25	—
Mehl:	der Scheffel	Stärkemehl	3	Rthlr. 10 Gr.
	„	Roggenmehl	2	— 4 —
Stärke:	der Centner	feine	7	— 2 —
	„	mittlere	6	— 12 —
	„	Schabe	6	— 9 —
		Puder	7	— 15 —
				Fleisch:

Fleisch: das Pfund	Rindfleisch	2 Gr. 6 Pf.
„	Schweinefl.	2 — 8 —
„	Schöpfensfl.	2 — 6 —
„	Kalbsteich	2 — — —
Geld: 1 Friedrichsd'or in Speciesthrl.	5 Thlr. 9 Gr. — Pf	
„	„ ganzen Thlr.	5 — 13 —
„	„ Courant	5 — 14 — 6 —
„	„ Münze	5 — 16 — — —
1 Carolin	„ Courant	6 — 9 — — —
„	„ Münze	6 — 10 — — —
1 Ducaten	„ Courant	3 — 4 — — —
„	„ Münze	3 — 4 — 6 —

IV.

Gebohrene, Getraete, Gestorbene in Halle ic.
 April. May 1800.

a) Gebohrene.

Marienparochie: Den 26. April dem Tuchmachermeister Kabisz eine F., Marie Dorothea Rosine. — Den 27. dem Hoshändler Stange ein S., Gottfried Friedrich Wils. — Den 28. dem Schneidermeister Hoz eine F., Joh. Amalte.

Nrichsparochie: Den 11. April dem Doctor Dolsciuss ein S., Rudolph Franz Leopold. — Den 21. dem Thorcontrolleur Waltherr ein S. Joh. Carl.

Moritzparochie: Den 27. April dem Buchdrucker Harre eine F., Joh. Magdalene. — Den 29. dem Salzwirkermeister Hohndorf ein S., Carl Gottl. — Den 29. dem Maurergesellen Fiedler ein S., Christian Friedrich. — Den 29. dem Schneidermeister Schwunsch eine todtegeb. Tochter. — Den 3. May den Schuhmachermeister Apel eine F., Fried. Rosine.

Domkirche: Den 25. April dem Nagelschmidtmeister Hölzer ein S., Joh. Christian.

Glauchau: Den 20. April dem Strumpfwirkermeister Nithan eine F., Joh. Sophie Friederike. — Den

20. dem Scharfrichter Schmidt ein S., Fried. Wlth. Eduard. — Den 25. dem Strumpfwirkergefelln Thorhold eine F., Joh. Dorothee.

Militairgemeine: Den 15. April dem Feldwebel Schöneemann ein S., Joh. Heint. Anton. — Den 17. dem Unterofficier Mayer eine F., Marie Ros. — Den 21. dem Unterofficier Dahne eine F., Caroline Dor. — Im April Gem. Sold. 7 S. 3 F. 1 unehel. F.

b) Getraute.

Marienparochie: Den 27. April der Schneidermstr. Söllner mit J. M. Kosin aus Cöthen. — Der Salzwirkermeister Kiemer mit J. L. E. Lehmannin aus Halle. — Den 28. der Victualienhändler Beyer mit M. E. Wartherin aus dem Mansfeldischen. — Der Peruquenmacher Teetsch mit J. C. Franzin aus Halle. — Der Buchdrucker Flemming mit C. F. Königsbergin aus Halle. — Der Formenschneider Schäfer mit der Witwe Hilbert aus Halle.

Ulrichsparochie: Den 1. May der Dector Guericke aus Wettin mit C. S. W. Schäferin aus Halle. — Den 4. der Schuhmachermeister Degen mit M. D. Wernerin aus Lederleben. — Der Strumpfwirkermstr. Achilles mit J. M. Witzbachin aus Halle.

Moritzparochie: Den 30. April der Bürger Johne mit M. E. Mellin auch Halle.

Neu markt: Den 4. May der Pachtinhaber der blauen Weintraube Thranwolf mit M. C. Abelin a. Halle.

Militairgemeine: Im April 14 Paar.

c) Bestorbene.

Marienparochie: Den 26 April des Kohlenmessers Hammer S., alt 16 J. 3 M. 3 W hitziges Fieber.

Ulrichsparochie: Den 16. April des Beckermeisters Keuscher F., Dorothe. Soph., alt 11 W. Streckf. — Den 27. des Tagelöhners Heinrich Sohn, Johann Christoph, alt 7 J hitziges Fieber. — Des Unterofficiers Engel Witwe, alt 72 J. 10. M. Streckf. Den

Den 30. ein unehel todtgeb Sohn. — Den 1. May des Chirurgus Noscovius T., Susanne Amalie, alt 12 J. 3 W 4 T Auszehrung. — Ein unehel. S., alt 9 W Auszehrung.

Moritzparochie: Den 29. April des Schneidermstr. Schwansch Tocht, todtgeb. — Den 2. May des Schneidermeisters Gelhaar S., Wilhelm Lebrecht. — Des Maurergesellen Gütner Ehefrau, alt 50 Jahr 2 Mon. Auszehrung.

Glauch: Den 30 April des Handarbeiters Fischer T., Rosine, alt 15 Jahr Steck- und Schlagfluß — Den 2. May des Strumpfwirkermeisters Göze Wittwe alt 66 J. Steckfluß.

Anzeigen.

Im kaufmännischen Rechnen und doppelten Buchhalten, in der Algebra, Architectur, Mechanik, Perspektive und andern mathematischen Wissenschaften, ingleichen im Zeichnen wird der Unterricht noch immer von mir fortgesetzt. **Rockstroh**

bey Range in der Galgstraße wohnhaft.

Die erste Etage des in der großen Ulrichsstraße gelegenen sonst Paulischen Hauses Nro. 67., wobey Statulung, Wagen-Kemise, Boden u. s. w., ist von Michaelis d. J. an wieder zu vermietthen.

Ein großer Reisekoffer ist zu verkaufen. Nähere Nachricht giebt Herr Factor Borgold.

Frisch geräucherter Elb-Lachs, das Pfund für 4 Groschen, ist zu haben bey dem Kaufmann Kiesel am alten Markte.

Bey dem Seiden-Cultivateur Trothe, in der Planlage des hiesigen Waisenhauses, sind Maulbeerbäume zum verpflanzen, um billige Preise zu haben.

Die

Die auf den 19ten May d. J. angesetzt gewesene Auktion in des Röhremeister Ernst hieselbst am Parade-Platze belegenen Hause, wird unvorhergesehener Hindernisse wegen, bis zum 26sten May d. J. verlegt; und hiernit bekannt gemacht, daß den 26sten May und an folgenden Tagen jedesmal Nachmittags um 2 Uhr mehrere Sachen von beträchtlichem Werthe, als: Juwelen, Gold, zahlreiches Silberzeug, Wäsche, Zinn, Kupfer, Messing und Hausgeräth, öffentlich an den Meistbietenden gegen baare Bezahlung in groben Preuß. Courant verauctionirt werden. Halle, den 26. April 1800.

Es soll die hinter der Mauer in Glaucha sub Nro. 1736. belegene Scheune aus freyer Hand verkauft, in gleichen eine in der besten Pflege des Halleschen Stadtfeldes belegene, und 17½ Acker haltende Luse, wovon 10 Acker Garten-Recht haben, an den Meistbietenden auf 6 Jahre, von Michaelis 1800 an, verpachtet werden, und können Liebhaber sich in dem dazu in der obigen Scheune auf den 21sten May d. J. Nachmittags 2 Uhr angesetzten Termine einfinden, und ihr Gebot abgeben. Glaucha, den 3ten May 1800.

Es soll das in Glaucha Nro. 1790. gelegene, ehemals dem Herrn Rathmann Schlegel gehörige Haus, welches zur Stärkemacherey sehr bequem eingerichtet ist, nebst allen zu diesem Gewerbe gehörigen Geräthschaften von Johannis dieses Jahres an verpachtet werden. Pachtlustige können sich dazu bey dem Ackerinteressent Meier in Glaucha melden.

In Glaucha auf dem Stege in dem ehemaligen Schadenschen Hause, ist bey Herrn Beck von jetzt an Roggenmehl zu verkaufen.

Beym Kunständler Dreyßig in der Steinstraße ist zu haben: 1) Landbeschreibung 14ter Bogen für 1 Gr. 2) Naturgeschichte der Vögel 7ter Bogen für 1 Gr. 3) Kochbuch 7ter Bogen für 6 Pf.